

DIMITRI HOWALD TRIO

Three Flamingos

Dimitri Howald (g), Valentin von Fischer (b),
Philipp Leibundgut (dr)
(Unit Records/cede.ch)



Einfach schön – das mag so manchem durch den Kopf gehen, der zum ersten Mal die Neuerscheinung des jungen Schweizer Trios in den Händen hält, Farbenfroh staksen da drei Flamingos über das Cover, gemalt mit satten Pinselstrichen. Und einfach schön ist auch das, was auf der CD zu hören ist. Leicht wie ein Spaziergang reihen sich die acht Kompositionen aneinander. Mal leise, verspielt, melodios mit intimem Klang, mal laut, sich aufbauend, ausgelassen. Es ist das Debütalbum der Band, deren Mitglieder gerade erst ihre musikalische Ausbildung abschliessen. Der Namensgeber des Trios, Dimitri Howald, in Stettlen bei Bern aufgewachsen, absolviert derzeit sein Masterstudium in Performance und Unterricht bei so renommierten Lehrmeistern wie Ronny Graupe oder Colin Vallon. Es ist diese Phase des "sich Ausprobierens", in der die drei sich befinden, und so lässt auch jedes Stück auf "Three Flamingos" dem einzelnen Musiker genug Raum für Interpretationen. Wir sind gespannt, was da noch kommt. *Dorothea Gängel*

ELEW

And To The Republic

Elew (p), Reginald Veal (b), Jeff "Tain" Watts (dr),
Harry Lennix (Rezitation, Nr. 8)
(Sunnyside SSC 1460/Delta Music)



"My Favorite Things", die Hymne aller Coltrane-Jünger, erklingt auch in dieser Trioeinpielung mitreissend. Ansonsten gemahnt das Album eher an einen Gemischtwarenladen: etwas Free, etwas Blues, etwas Bop und – man höre und staune – das titelgebende Stück: Markus Antonius' berühmter Monolog anlässlich von Caesars Begräbnisfeier in den unsterblichen Worten William Shakespeares (Akt 3, Szene 2: "Und Brutus ist ein ehrenwerter Mann ..."). Eingespielt hat dieses bunte Sortiment ein Pianist, der sich als Eric Lewis in den 1990er-Jahren einen guten Namen an der Seite von Elvin Jones und Wynton Marsalis gemacht hatte. Nach einem vorübergehenden Rückzug aus der Jazzszene hat er sich unter dem Namen Elew neu erfunden und legt hier sein Comebackalbum vor. Für dieses Vorhaben konnte er mit dem Bassisten Reginald Veal und dem Schlagzeuger Jeff "Tain" Watts zwei hochkarätige Begleiter verpflichten, die das Ihre dazu beitragen, dass die Produktion – von der fehlenden Linie einmal abgesehen – durchaus ihre guten Momente hat. *Georg Modestin*

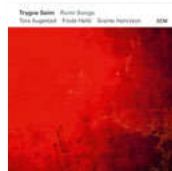
IZABELLA EFFENBERG

Iza

Izabella Effenberg (vibes, crotales, u. a.), Jochen Pfister (p),
Pawel Czabatka (dr, marimbola), Guest: Agnes Lepp (voc)
(Unit Records UTR 4730/cede.ch)



Die polnische Vibraphonistin Izabella Effenberg stellt mit ihrem aktuellen Album ein sehr interessantes Projekt vor: Schlagzeug, Klavier und meist Vibraphon, aber auch Glockenspiel, Crotales, Weingläser und anderes, das für Klänge verwendet werden kann, sind im Einsatz. Der Soundkosmos der Bandleaderin, die auch für alle Kompositionen zuständig ist, ist erstaunlich: Sie schöpft aus Klassik, improvisierter und zeitgenössischer Musik und verbindet alles ohne Bruch. Wilde rhythmische Verzahnungen, schnelle Wechsel zwischen lauten Ausbrüchen und ganz leisen Passagen und durch das ungewohnte Instrumentarium immer wieder spannende neue Sounds sichern die Aufmerksamkeit des Zuhörers. Ich mag die verschiedenen klanglichen Welten von Izabella Effenberg und ihr toll eingespieltes Trio – besonders freue ich mich über den gelegentlichen Einsatz der Ganztonleiter. Das geheimnisvolle dieser besonderen Tonleiter passt bestens zur Musik von "Iza". *Angela Ballhorn*



TRYGVE SEIM

Rumi Songs

Tora Augestad (voc), Frode Haltli (acc), Svante Henryson (vc),
Trygve Seim (ts, ss)
(ECM/MV)



Der norwegische Saxophonist Trygve Seim hat sich als Startpunkt seiner neuen Produktion alte Gedichte aus dem 13. Jahrhundert ausgesucht. Jalaluddin Rumi, ein persischer Dichter, lebte von 1207 bis 1273. Vor allem seine Gedichte, die er in Trauer um seinen verlorenen Freund verfasste, berühren in ihren zeitgenössischen Übersetzungen ins Englische von Coleman Barks und Kabir Helminski. Trygve Seim, der Mann mit dem mächtigen Bart, hat die Texte transparent umgesetzt: Die aparte Besetzung mit dem kristallklaren Gesang von Tora Augestad, den flirrenden Sounds des Akkordeons (Frode Haltli) oft in den hohen Registern, samt der vielseitigen Spielweise Svante Henrysons am Cello bilden einen schönen Teppich, in den sich das Saxophon einweben lässt. Offenbar gibt es eine seelische Verwandtschaft zwischen der Sufitradition und der nordischen Ästhetik im Sound, der meditative Charakter in Kombination mit ungewöhnlichen melodischen Wendungen und orientalischen Melismen verzaubert. Besonders hervorzuheben bei dieser beeindruckenden CD ist vor allem der letzte Track "There Is Some Kiss We Want". Zu grossem ausdrucksstarkem Arco-Celloton von Svante Henryson, getupften Basstönen zum perlenden Akkordeonsolo und der fröhlichen Melodie von Tora Augestad baut Trygve Seim ein interessantes Klangkonstrukt. Der Saxophonist, unter dessen Namen die CD steht, hält sich vornehm zurück, sein Instrument mischt sich grandios in sein Ensemble, das bisweilen an ein Streichquartett erinnert. *Angela Ballhorn*



OMAR SOSA & NDR BIGBAND

Es:sensual

Omar Sosa (p, vibraphone, perc), Dan Gottshall (tb),
Lutz Büchner (s), Claus Stötter (fh), Klaus Heidenreich (tb),
Fiete Felsch (as) etc.
(Skip Records/Soulfood)



Was hier abgeht, ist eine Klasse für sich, gekennzeichnet von einem grossen Latin-Meister unserer Zeit: Omar Sosa, kubanischer Pianist und Perkussionist, der gemeinsam mit dem brasilianischen Cellisten und Komponist Jacques Morelenbaum feinste Stücke aus dem eigenen, inzwischen ansehnlichen Repertoire wiederbelebt. So klingen in "Es:sensual" Sosas Klassiker "Iyade" (Promise, 2007) oder "My Three Notes" (Omar Omar, 1996) orchestraler und vielleicht – zumindest so der Eindruck – vornehmer als in ihrer Ursprungsfassung. Im Rücken befindet sich die sogenannte "Bigband der Solisten", die NDR Bigband, welche dem lateinamerikanischen Anspruch, der vom Repertoire und dessen Komponist ausgeht, in allen Facetten Rechnung trägt. Elegant die Solopassagen des Posaunisten Dan Gottshall auf "Cha Cha Du Nord" oder des Bassisten Ingmar Heller auf "Iyade". Überschattet wird die Veröffentlichung dieses Albums vom unerwarteten Tod des Saxophonisten und Klarinetisten Lutz Büchner kurz nach den Aufnahmen auf einer Konzertreise der NDR Bigband in Tokio. Seine Soli in "Reposo", "My Three Notes" und "Angustiado" sind vermutlich die letzten Belege seiner Virtuosität und seines Talents. *Luca D'Alessandro*



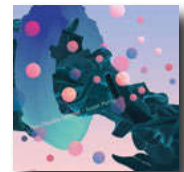
AZIZA

Aziza

Dave Holland (b), Chris Potter (s), Lionel Loueke (g),
Eric Harland (dr)
(Dare2 Records 009/Starkult Promotion/H'Art)



Mit Eric Harland und Chris Potter spielt Dave Holland seit bald dreissig Jahren und in diversen Formationen. Neu im Bunde ist hingegen Lionel Loueke, ein Gitarrist mit westafrikanischen Wurzeln, der im Trio mit Jeff Ballard und Chris Cheek oder Michel Portal diesen Sommer zu einer Art Shooting Star wurde. Loueke setzt gleich zu Beginn Zeichen mit elektronischen Effekten in "Aziza's Dance", dem rhythmisch vertrackten Einstiegstitel. Eine tüchtige Portion Funk und viel Fusion kennzeichnen diesen wie die meisten der sieben Titel dieser CD, die zwar nichts bahnbrechend Neues bringt, aber den Spass der Musiker an der gelungenen Konversation hörbar vermittelt. Ruhiger, leicht verträumt sogar wirkt "Summer 15", aber auch hier gefällt besonders die Rhythmusachse Holland-Harland, auf welcher Potter noch zurückhaltend sein Spiel entfaltet, während Loueke mal in den Rhythmus einsteigt, mal solistisch seine Technik und den ihm eigenen Swing mit Feeling einbringt. Potter läuft als Solist vor einem derart soliden Rhythmus trio von einem Stück zum andern zu Bestform auf, am eindrücklichsten in "Blue Sufi" und "Friends". Höhepunkt dieses Summits ist der Schlusspunkt mit "Sleepless Night", einen Song, der von der Klasse einer Live-Performance ist. *Ruedi Ankli*



THE CLAUDIA QUINTET

Super Petite

John Hollenbeck (dr, perc), Red Wierenga (acc),
Matt Moran (vibes), Drew Gress (b), Chris Speed (cl, ts)
(Cuneiform Rune/cuneiformrecords.com)



Ein kurzes Drum-Break und schon startet der Track durch. John Hollenbeck hat seine Komposition "Philly" dem legendären Schlagzeuger Philly Joe Jones gewidmet. Sie beinhaltet die Frische, die Virtuosität und auch das Überraschende, das guten Jazz auszeichnet, ohne dass auf Biegen und Brechen Grenzen gesprengt oder Ungehörtes erfunden werden müssen. "Nightbreak" basiert auf Charlie Parkers Break im Stück "A Night in Tunisia", das Hollenbeck verlangsamt hat und darin "a hypnotic quality" entdeckte, mit welcher er arbeitete (Wer hört den Break? Wir nicht). John Hollenbeck ist Schlagzeuger und Komponist. Er hat das Claudia Quintet 1997 in New York gegründet, dessen Besetzung seither praktisch unverändert geblieben ist. Für das aktuelle und achte Album "Super Petite" hat er für einmal bewusst kurze Stücke gewählt, die drei, vier, fünf oder auch mal acht Minuten dauern. Es sind meistens Studien oder Ideen, die Hollenbeck weiter auskundschaften und entwickeln wollte und die nun zu dieser Kurzform gefunden haben. Umso facettenreicher werden die Ideen gestaltet und von der Band so minutiös wie locker in Musik umgesetzt. Sofort ins Ohr gehen die eher seltenen Klangkombinationen mit Vibraphon und Akkordeon, die der Musik einen folkig-emotionalen Ton und manchmal auch abstrakten Swing verleihen. Ein ergiebiges Album, das mit seiner guten Kürze einen Kontrapunkt setzt zu den epischen Selbstverwirklichungen und mit seinen abwechslungsreichen und stringenten Jazz-Kleinstwerken auch inhaltlich überzeugt. *Pirmin Bossart*